



Eberhard & Barbara Linke Stiftung
Erbes-Büdesheimer Straße 7
55237 Flonheim
Telefon 06734-8335
Fax 06734-913434

Vorstand

Informationen zur „Eberhard und Barbara Linke Stiftung“ in Flonheim

Die Stiftung will das Lebenswerk des Bildhauers Eberhard Linke erhalten und pflegen, seine Werke der Öffentlichkeit zugänglich machen, wissenschaftlich erschließen und in die Kunstgeschichte einordnen. Gleichzeitig fördert die Stiftung jüngere Künstlerinnen und Künstler und bietet in Flonheim Arbeitsaufenthalte und Kurse für den Hohlaufbau von Terrakotta-Plastiken. Außerdem finden im Anwesen der Stiftung regelmäßig kulturelle Veranstaltungen, Konzerte, Lesungen, Filmvorführungen und Vorträge statt.

Das Atelier und der Skulpturenpark ist von Mai bis einschließlich Oktober jeden Samstag von 14.00 - 18.00 Uhr für Besucher geöffnet. Führungen von Besuchergruppen außerhalb dieser Zeit sind nach Vereinbarung möglich.

Als der Bildhauer Professor Eberhard Linke Anfang 1981 mit seiner Familie von einem neunmonatigen Künstleraufenthalt in der Deutschen Akademie „Villa Massimo“ in Rom zurückkehrte, brachte er einen Lastwagen voller Skulpturen mit, die dort entstanden waren. In seinem kleinen Haus in Saulheim war dafür kein Platz. Er entdeckte das heutige Anwesen, das nicht nur dafür genügend Platz bot, sondern auch die Einrichtung eines Ateliers möglich machte.

Damals konnten sich manche Flonheimer nicht vorstellen, wie ein Nicht-Landwirt einen so großen Raumbedarf haben könnte. Es gab Fragen, ob man nicht seine „Rolle“, den landwirtschaftlichen Anhänger, in der Scheune unterstellen dürfe. Das heutige Atelier war damals Stall für Kühe, Pferde, Schweine und Geflügel, im Garten wuchsen Erdbeeren, Kartoffeln und Spargel. Um den heutigen Zustand herzustellen und Ausstellungsflächen zu erhalten, waren erhebliche Umbauarbeiten erforderlich. Mittlerweile hat sich auch der Garten mit Skulpturen gefüllt.

Unter Kunstkennern ist die Stiftung in Flonheim schon einige Zeit ein Geheimtipp. Kunstinteressierte aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland reisen zu Besichtigungen nach Rheinhessen, um die Kunstwerke zu betrachten.

Atelier

Die Stiftung bietet jedes Jahr verschiedene Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene an, die im Atelier stattfinden. Sie werden von Prof. Eberhard Linke und den Bildhauerinnen Susan Geel und Carmen Stahlschmidt geleitet. Vermittelt wird die künstlerische Gestaltung von Skulpturen in der Technik des plastischen Hohlaufbaus von Ton.

Zurzeit finden die Kulturveranstaltungen noch im Atelier statt. Der Vorstand der Stiftung plant in Zukunft einen neuen Veranstaltungsraum mit Bühne in der Scheune einzurichten, in dem die Zuhörerinnen und Zuhörer mitten zwischen den großen Skulpturen sitzen

Technik des Hohlaufbaus.

Ähnlich den Mauern eines Hauses wachsen bei der Gestaltung einer Skulptur die den Innenraum umschließenden Wände nach oben. Man beginnt bei der Nullebene und baut mit Tonbändern oder Tonplatten nach oben in den offenen Raum ohne Haltepunkte. Dabei muss der Künstler spüren, wie der Ton in seinem jeweiligen Festigkeitszustand reagiert. Ist der Ton noch zu weich, gibt er nach und fällt zusammen, wenn die nächsten Schichten aufgebaut werden sollen.

Bei der Skulptur „*Erwachende*“ war es der allmähliche Vortrieb der Arme in den Raum, der auf die noch nicht durchgetrockneten Fußgelenke drückte, so dass die Figur unten abbrach, unrettbar zertrümmert wurde und neu begonnen werden musste.

Es bedarf Geduld, bis der Ton soweit trocknet - und dabei härter und stabiler wird - dass er Auskragungen und Rücksprünge verkraftet. Korrekturen sind deshalb nur für begrenzte Zeit möglich. Der Künstler bewegt sich immer auf dem schmalen Grat zwischen Formbarkeit und Tragfähigkeit. Beim Aufbau hat man nie das Ganze vor Augen, dennoch müssen die Details, die noch entstehen, am Ende mit dem Ganzen eine Einheit bilden.

In manchen Fällen bietet eine kleine Modellskizze Orientierung für die Proportionen. Sie wird aber nicht einfach vergrößert übertragen, sondern in jeder Phase muss geprüft werden, was unter und mit den Händen entsteht. Jede Situation ist neu, es wird verändert und neu gefunden, es braucht ständig Entscheidungen. So bleibt das Arbeiten lebendig, in stetem Dialog zwischen Hirn und Hand.

Übersteigen die Dimensionen der Skulptur die Größe des Brennofens, muss die Figur geteilt werden. Dazu sind Schnitte während des Aufbaus erforderlich, solange der Ton noch lederhart ist. Ist der Ton erst getrocknet, lässt er sich nicht mehr schneiden. Die Teile werden nach dem Brand ineinander gefügt und im Innern miteinander verbunden.

Durchgang zum Garten

im Durchgang stehen sechs Stelen „Wartezeit“, dahinter sieben Reliefs zu François Villon. Außerdem „*Die Befreiung*“.

Skulpturengarten

Im vorderen Bereich steht eine Figur, deren vordere Beine ins Leere gehen: „*Weg ins Ungewisse*“, damals eine künstlerische Auseinandersetzung mit den Flüchtlingsströmen des „Jugoslawienkrieges“, heute ist das Thema aktueller denn je.

(Skulpturengarten)

Daneben steht ein Fabelwesen, das als Spielplastik in Bronze gegossen an einer Sonderschule in Osthofen und an der Grundschule in Flonheim steht.

Die kleineren bis mittelgroßen Arbeiten im hinteren Bereich, im unteren Abschnitt, stammen aus den 60er Jahren und haben als Thematik Mensch-Landschaftsbeziehung. Dazu zählen auch die beiden später entstandenen rudimentären „*Felstorsi*“ im Mittelabschnitt.

Aus der realistischen Phase von Professor Linke (ab 1971) stammt der „*Golem*“, einer der über Leichen geht. Aus dieser Zeit stammen (in der unteren Ecke des Parks) auch die kleinen Brunnenfiguren vom „*Watharibrunnen*“ in Dahn. Daneben „*Das Römische Mauerfossil*“, eine Hommage an die Servianische Stadtmauer in Rom. Ein Bronzeguss stand vor dem Umbau im Hof des Mainzer Landesmuseums.

Die großen Bronzefiguren sind Zweitgüsse von Werken im öffentlichen Raum: der große „*Legionär*“ (Bronze an der Eingangspforte) steht in Mainz vor der Wand des Erweiterungsbaus des Innenministeriums. Daneben stehen die Füße „*I piedi di San Lazzaro*“ als Basis des dortigen Hintergrund-Reliefs.

Im unteren Gartenteil findet sich das Gegenüber in Polyester, das Doppel eines Exemplars in einem Open-Air-Museum in Japan.

„*Anonymität und Individuum*“ mit der exponierten Hand steht in Diez an der Lahn vor der Polizeibehörde und vor der Volksbank in Speyer. Die „*Vordenkersäule*“ findet man auf dem Uni-Forum in Trier, in Neustadt/W und im Park des Schlosses Waldthausen. Die „*Wolke*“ (auf der Hand) steht in Bad Dürkheim und im Bundeswehrkrankenhaus in Koblenz. Den „*Aussteiger*“ gibt es vor der Sparkasse in Alzey. Die „*Mauerläufer*“ stehen im Eingangsbereich der Wasser- und Schifffahrtsdirektion in Mainz-Lerchenberg.

Der „*Mensch mit Schirm und Schild*“ ein Antiheld mit einem zerfransten Schild und einem halben Schirm, der nicht mehr schützt, steht gestalterisch in Verbindung mit dem großen „*Mensch im Kreis*“ im Innenraum der Scheune. Das Original aus Bronze steht vor der Kreisverwaltung in Ludwigshafen.

Scheune

Vor dem „*Mensch im Kreis*“ befindet sich die „*Tanzpartie*“, deren Bronzefassung steht im Botanischen Garten in Mainz. Die große „*Frau in Gedanken*“ in ihrem Gehäuse wird sowohl in einem Regal sitzend als auch metaphorisch mit ihren Gehirnkammern dargestellt gesehen. Sie steht in Bronze auf der Außenterrasse zum Vorstandszimmer der ehemaligen Landesbank RLP.

Auch die weiteren großen Arbeiten sind Modelle zu Bronzefassungen: Der „*Wasserspucker*“, zerstäubt am Dortmunder Gauklerbrunnen einen Wasserstrahl auf seiner Hand zu einem Nebel und der „*Jongleur*“ wirft aus seinen 13 Disken in rhythmischem Wechsel Wasser aus.

(Scheune)

Die große Schale mit Birne und Traube sind Teile des Stillebenbrunnens an der Kreisverwaltung Südliche Weinstraße in Landau. Die Gestalt mit dem Kreissegment und zwei Kreisteilen steht am Karlsbrunnen in Ingelheim und symbolisiert Karl den Großen beim Errichten seines Reiches.

Der große Gipskopf und die an der Wand lehrende Hand als „Kopf und Hand“ stehen vor der Hauptpost in Iserlohn können im Modell M 1:10 nachempfunden werden.

Die Sitzfigur in einem architektonischen Gefüge ist die „Erinnerung an Dr. Michel“, Chefarzt des Ev. Stifts in Koblenz und Architekturforscher. Daneben die Frau mit dem Streichbass, die Bläsergruppe, der Janus und der Dudelsack, sowie die Füße (Überbleibsel eines großen Maskenträgers) gehören zum Komödiantenbrunnen in Heilbronn.

Am rot gebrannten Modell des „*Legionärs*“ lässt sich verdeutlichen, dass es riskant ist, so große Arbeiten in Ton zu errichten und die zerbrechlichen und schweren Teile zum Ofen zu transportieren. Nicht nur einmal sind Figuren trotz aller Erfahrung aus verschiedenen Gründen zusammengebrochen. Beispielsweise ist die „*Erwachende*“ (am Scheuneneingang) mit ihrer dünnchaligen Bauweise kurz vor ihrer Vollendung zusammengefallen.

Halbgeschoss der Scheune

Der „*Raumgreifer*“ neben „*Freiraum Fühlen*“ und „*Torso mit Lasten*“ befassen sich mit dem Aufbruch 1990 nach der deutsch-deutschen Grenzöffnung.

„*Sich treffende Hände*“ in Rittmarshausen bei Duderstadt, in der Nähe der ehemaligen Grenze zwischen West und Ost, zugleich in der katholischen Diaspora, ist als Symbol der Toleranz gedacht.

Die lebensgroße Gestalt, die von den Händen an der Außenseite nicht mehr erreicht wird, ist „*Der Verstummte*“, ein Erinnerungsmal an die in Mittelamerika von Todesschwadronen Verschleppten. Dahinter das Modell von „*Anonymität und Individuum*“.

Im Regal Modelle von Großprojekten.

Obergeschoss der Scheune

Hier stehen Modelle zum Wettbewerb „*Mahnmal für die ermordeten Juden Europas*“ in Berlin. Das Positionsmodell im Maßstab M:100 und fünf Vergrößerungen auf halbe Größe zum Thema „*Ruinen*“.

Die Söldnerfigur mit Leichen, hat Prof. Linke „*Schatten der toten Stadt*“ benannt, als Epitaph für Srebrenica.

Davor liegt der „*Römerschatten*“, das Modell für das Hintergrundrelief zum Legionär am rheinland-pfälzischen Innenministerium in Mainz.

(Obergeschoss der Scheune)

Die durch ihren weißen Ton auffallende Terrakotta, „*Die Insel*“ ist für Prof. Linke eine Metapher für unsere heutige Situation in Europa. Die beiden Gestalten nehmen nicht wahr, dass ihre Basis eine Scheibe ist. Sie schwimmt auf den Toten unserer Geschichte und der „Dritten Welt“.

Die weibliche Stele mit der barocken Haartracht erinnert an Caroline, die Großherzogin von Hessen/Darmstadt. Sie steht vor dem „Carolinensaal“ in Pirmasens.

Die Gruppe mit vier Figuren, ist eine Paraphrase zu „*Der Krug geht zu Brunnen bis er bricht*“. Es ist die erste Bronzegruppe im öffentlichen Raum, 1978/79 in Bremen-Arbergen. Daneben die frühe Fassung von „*Frau in Gedanken*“. Auf der Gegenseite neben dem Formenlager: „Mensch im Zwiespalt“. Eine frühere Brunnenfigur vor dem Amtsgericht Leipzig.

hintere Halle

Neben der Treppe stehen zwei Fassungen des „*Interieurs mit Strandfiguren*“.

Im Zentrum finden sich drei Stelen „*Bundesdeutsche Trilogie*“, bestehend aus „*EINIGKEIT trägt Vielfalt*“, „*RECHT nicht gleich Gerechtigkeit*“ und „*Die Mühen der FREIHEIT*“. Bronzegüsse stehen auf einem Platz in Hemer.

Die drei Stelen dahinter die „*Dortmunder Annäherung*“, sie stehen aus Bronze auf einem Platz zwischen den Justizgebäuden in Dortmund. Ihr formales Thema ist die Abfolge von einer Figur in strenger Grundstellung über eine im Kontrapost bis hin zu der, die aus sich heraustritt.

„*Der Schellenmann*“, ein Ausrufer befindet sich aus Bronze in Birkenfeld und ist begehbar, indem man von hinten hereintreten, mit der realen Glocke durch eine Öffnung schellen und Reden an ein Publikum halten kann.

Das Vogelwesen aus Bronze in Richtung Schiebetor heißt „*Ikarus*“, daneben stehen die Gruppe „*Spötter und Demonstranten*“ und „*Eminenz im Werden*“.

Seitlich findet man mehrere Arbeiten zum Thema „*Paare*“ und „*Gestürzte*“, z.B. „*Mauersprung*“.

In den Regalen liegen Gussformen in Silikon mit Gipsverstärkung

kleiner Schuppen (Zugang unter dem Vordach)

Im Regal stehen (neben Wettbewerbsmodellen) Skulpturen, die in den siebziger Jahren entstanden sind, dünnwandige Skulpturen, die durch das Öffnen und Schichten zur Dynamisierung führten. Sie sind das Nebeneinander zeitlich aufeinander folgender Zustände. Anfangs war die Wand statische Unterstützung des Bewegungsmotivs. Dann erhielt die Thematik Wand/Figur immer stärker die inhaltliche Deutung im Sinne von Bindung und Befreiung, wie es sich später im Thema der „*Mauerläufer*“ zeigt. Hier: das Terrakotta-Modell des Bronzegusses im Garten.

(kleiner Schuppen)

In diesem Raum stehen die Terrakotta-Modelle des „*Mensch mit Schirm und Schild*“ und dem „*Jackenzauberer*“ vom Dortmunder Gauklerbrunnen, der aus den Öffnungen seiner Jacke Wasser schüttet, das Bronze-Ensemble im Zentrum „*Stationen der Salomé*“ und am Tor der „*Mann mit Stützen*“. Auf dem Mauersockel im Zentrum die drei Hauptgruppen des Walthari-Brunnens in Dahn „*Gunther und Vasallen*“, „*Walthari mit Hildegund*“ und „*Hagen*“.

Galerie 1.OG

Zeichnungen mit Landschaften und Illustrationen

Haus

kleine verkäufliche Kleinplastiken

Eberhard und Barbara Linke Stiftung

Erbes-Büdesheimer Str. 7

55237 Flonheim

Telefon 06734 8335

<http://www.stiftung-linke.de/>

E-Mail: info@stiftung-linke.de